

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.
45. Jahrgang.

N 48.

Sonnabend, den 23. April

1898.

Fest-Gruß zum 70. Geburtstag und 25jährigen Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen.

Blumendüfte voll Entzücken,
Lerchensang und Orgelton:
Sachsenvolk, die Engel schmücken
Heute deines Königs Thron!
Komm, mit Kränzen in den Locken
Und den Festkranz vor der Brust,
Bei dem Klang der Feiertagsglocken
In des Jubelfestes Lust!
Grüß' ihn, der, umstrahlt vom Schimmer
Schönsten Abendsonnenscheins —
Siebzig Regensjahre immer
War mit seinem Volke eins.

Eins im Frieden, eins im Kriege,
Groß als König, groß als Held,
Führt' er uns von Sieg zu Siege
Schon als Kronprinz ritt in's Feld;
Drum, wo deutsche Herzen schlagen,
Wo ein deutsches Auge glänzt,
Wo aus jenen Ruhmestagen
Noch ein Heldengrab bekränzt,
Wird mit tausend Segensrufen
Ihm Alld Deutschlands Dank zu Theil,
Und an seines Thrones Stufen
Tönt es: „König Albert, Heil!“



Trenlich hat er miterrungen
Deutschlands Macht und Herrlichkeit
Und den Erbfeind mitbezungen
In der großen, schweren Zeit.
Darum breite deine Schwingen
Um ihn, du erhab'nes Fest,
Das zu Gott die Glocken klingen
Und die Herzen jubeln läßt. —
Rauscht, ihr Banner! Weht, ihr Fahnen!
Fren' dich, treues Sachsenland,
Das durch ihn der Wohlfahrt Bahnen,
Fünfundzwanzig Jahre sand.

Seamont, Saint Privat in Flammen,
Villiers und Le Bourget,
Eurer Schlachten Gluth entflammen
Diese Locken, weiß wie Schnee,
Die geweihte Silberkrone,
Die das Haupt des Greises schmückt,
Der sein Volk auf Sachsens Throne
Eren und väterlich beglückt,
Dessen Huld zur Weidhehätte
Wandelte den Königsaal,
Und des Leben eine Kette
Ed'ler Thaten sonder Zahl.

Ja, dies reichbekränzte Leben,
Dem der Himmel solchen Glanz
Wie nur wenigen gegeben
Mit der Siege schönstem Kranz,
Dieses Leben, das die Treue
Eines edeln Volkes krönt

Und ganz Deutschland hent' auf's neue
Dankbar huldigend verschönt —
Dieses Leben — Herr, der droben
Jedes Lebens Bahnen lenkt! —
Sei, vom reinsten Glück umwoben,
Lang' noch deiner Welt geschenkt.

Rudolf Bunge.

Nach der Generalverordnung der Königlichen Kreishauptmannschaft Jizidau vom 22. Dezember 1882 in Verbindung mit einer Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 13. März 1893 hat alljährlich eine **Zählung der Fabrikarbeiter** nach Anleitung der den Ortsbehörden zugehenden Formulare von denjenigen Gewerbe-Unternehmern zu erfolgen, welche

- 1) in ihren Gewerbeanlagen mindestens zehn Arbeiter beschäftigen, oder
- 2) durch elementare Kraft (Dampf, Wind, Wasser, Gas, Licht, Electricität zc.) bewegte Triebwerke verwenden, oder
- 3) Hüttenwerke, Zimmerplätze und andere Bauhöfe, Werften, sowie solche Ziegeleien, Brüche und solche nicht bergmännisch abgebaute Gruben besitzen, die nicht blos vorübergehend in Betrieb sind, oder
- 4) deren Anlagen nach § 16 der Gewerbeordnung und den Nachträgen hierzu besonderer Genehmigung unterliegen.

Dagegen kommen bei der fraglichen Zählung folgende Betriebe:

- a. die der Aufsicht der Berginspektionen unterstehenden Bergwerke, auch wenn mit denselben Hofofenbrennerei, Briquettfabrikation oder ein anderer an sich zahlpflichtiger Betrieb verbunden ist,
- b. Dachbeder-, Stubenmaler-, Steinseher-, Ofenseher- und Brunnenbau-Geschäfte, landwirthschaftliche Betriebe und Gärtnereien,
- c. Triebwerke oder Anlagen, welche Motoren lediglich zur Privatbeleuchtung oder für häusliche Zwecke benutzen,
- d. Strahn- und Aufzugsanlagen auch mit Elementarbetrieb, Straßenbahnen- und Dampfschiffahrtsgeschäfte,
- e. Fuhrwerks-, Lade-, Export-, Expeditions- und Verkehrs-Geschäfte,
- f. Motoren und Triebwerksanlagen für öffentliche Anstalten und Gebäude

(Schulen, Theater, Krankenhäuser, Irrenhäuser, Gefangenenanstalten zc.) ferner für zoologische oder botanische Gärten, sowie g. Schlächtereien, mit Ausschluß der öffentlichen Schlachthäuser und der mit Elementarbetrieb arbeitenden Schlächtereien

nicht in Betracht.

Für das Jahr 1898 ist die angeordnete Zählung
am 2. Mai

vorzunehmen.

Die Ortsbehörden haben die von den Gewerbsunternehmern ausgefüllten und vollzogenen Zählformulare zu sammeln und bis zum

15. Mai d. Js.

anher einzureichen.

Schwarzenberg, am 19. April 1898.

Königliche Kreishauptmannschaft.
(gez.) **Fehr. v. Wirsing.**

Auf dem neueröffneten Folium 231 des Handelsregisters für den Landbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts sind heute die am 1. Januar 1898 errichtete offene Handelsgesellschaft in Firma **Gebr. Mäckel in Unterföhengrün** und als deren Inhaber die Viehhändler Herren **Emil und Christian Albin** Gebrüder **Mäckel** daselbst eingetragen worden.

Eibenstock, am 16. April 1898.

Königliches Amtsgericht.
Chrig.

89.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Bäckereibesitzerin **Erna Auguste** verm. **Pechmann** geb. **Stölzel** in **Gundshübel** wird heute am 28. März 1898, Nachmittags 7 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Justizrath **Landrock** in **Eibenstock** wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **28. April 1898** bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 9. Mai 1898, Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumen.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 28. April 1898 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber: **Aktuar Friedrich.**

Auf dem die Firma **A. Wedell** in **Eibenstock** betreffenden Folium 185 des Handelsregisters für den hiesigen Stadtbezirk ist heute eingetragen worden, daß die dem Kaufmann **Herrn Adolf Robert Mückenberger** in **Eibenstock** erteilte **Prokura erloschen** ist und daß der Prokurist **Herr Kaufmann Paul Hermann Prager** daselbst nunmehr berechtigt ist, die Firma per procura **allein** zu zeichnen.
Eibenstock, am 15. April 1898.

Königliches Amtsgericht.

Chrig.

Dg.

Bekanntmachung.

Auf Anregung wird bekannt gegeben, daß der Anschluß der Kaiserlichen, Königlichen

Zum Königsjubiläum.

In der Nacht vom 23. zum 24. April des Jahres 1828 herrichte um die Mitternachtstunde in dem alten Residenzschloße der Wettiner zu Dresden eitel Jubel und Freude: 1/12 Uhr war dem erlauchten Prinzenpaare **Johann** und **Amalie** ein prächtiger Prinz geboren worden, der in der heiligen Taufe den Namen „**Albert**“ erhielt. Seine Ankunft verkündeten der stillen Stadt die vollen Akkorde der hauptstädtlichen Kirchenglocken und der dröhnende Donner der am Strande der Elbe aufgestellten Kanonen, der wie in der ersten Stunde seines Lebens, dem Neugeborenen später noch oftmals an das Ohr hallen sollte, auf der Bahn zu Sieg und Ehren und zum Ruhme des Vaterlandes!

„Wenn das gesagte Wort: „Der rechte Mann an der rechten Stelle“ gewiß eine unanfechtbare Forderung für die Erreichung eines Erfolges aufstellt, so ist auf der anderen Seite aber eben so unzweifelhaft die Zeit als begnadet zu preisen, welche in dem Momente, wo es gilt, auch die rechten Männer vorfindet, um sie an den rechten Platz stellen zu können. Ein glücklich Geschlecht wandelt gegenwärtig die deutsche Jugend seit 27 Jahren unter den Palmenhainen des Friedens. Aber ernst war die Vergangenheit, in der die Saat zu diesem Frieden gelegt wurde und blutig der Boden, blutig von theurem Bruderblute, in dem sie sich emporranken und zur segenspendenden Bläthe entfalten konnte.“ Die deutschen Zustände und Verfassungsverhältnisse zu verbessern, ist wünschenswert und notwendig, was jedoch nicht durch Majoritätsbeschlüsse, Reden u. s. w., sondern nur durch Blut u. Eisen bewirkt werden kann,“ so hatte am 30. September 1862 der spätere eiserne Kanzler des deutschen Reiches, der damalige Ministerpräsident v. Bismarck, in einer Budget-Kommissions-Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses gerufen. Wie merkwürdig, denselben Gedanken, wenn natürlich auch in anderer Fassung, hatte bereits dreizehn Jahre vorher der junge Prinz **Albert** von Sachsen ausgesprochen, als er an der Spitze des sächsischen Truppen-Kontingents mit gegen die Dänen um das meermühsamgungene Schleswig-Holstein kämpfte. „Der Krieg hier hat,“ so heißt es in einem nach dem siegreichen Sturme auf die Düppeler Schanzen an einen befreundeten Bekannten in der Heimath gerichteten Briefe des jugendlichen Fürstenjohannes, „abgesehen von Recht und Unrecht, das schwer zu erklären, für mich eine höhere Bedeutung; es ist das erste Zusammenwirken der deutschen Stämme zu einem Ziele, es ist dies der wahre Weg zur Einigung, und diese Bahn zu eröffnen ist es Pflicht, namentlich des Fürsten, daraufzugehen und gelte es das Leben!“

Beweisen es nicht diese Worte schon, daß der junge Prinz von Sachsen mit zu jenen Verufenen gehörte, denen, wie dem Altreichskanzler, der Geist der Zeit prophetische Worte zurauerte, um sie für die Thaten der Zukunft zu stärken und zu begeistern! Während die durchgeglühete Stirne des Vaters unseres Königs, den König **Johann** als poetischen Uebertrager der göttlichen Romäne Dante's, für alle Zeiten der grüne Vorbeer des Dichters schmückt, zeigte Prinz **Albert** von Jugend auf eine ausgesprochene Vorliebe für die Militär-Wissenschaften; als ob er in dunklen Drange seinen Schicksalsberuf als Feldherr vorausgesehen hätte. Hand in Hand damit wurde natürlich nicht verabsäumt, um den zukünftigen Beherrscher des Sachsenlandes auf allen Gebieten des Wissens, besonders auch der Geschichte, der Staats- und Rechtswissenschaften, für seine hohe Stellung vorzubereiten. Mit welchem Erfolge dies geschehen, davon legen wohl am besten die Worte des Geh. Raths Dr. von Langens, des späteren Präsidenten des Ober-Appellationsgerichtes, der vom Jahre 1837 an die Leitung der Erziehung des Prinzen übernommen, ein bereedtes Zeugnis ab. Als derselbe seinen fürstlichen Schüler im Jahre 1847 in den genannten obersten sächsischen Gerichtshof zu erstmaliger Thätigkeit einführte, da rief er in freudiger Bewegung über sein nunmehr vollendetes Werk der Erziehung dem Prinzen zu: „Late signa ferens Saxoniae tuae“: Weithin wirst du die Farben deines Sachsenlandes tragen! — Und diese Weissagung sollte sich in der That dereinst glänzend erfüllen, wenn auch vorerst nicht auf den Bahnen des Friedens, wie der edle Lehrer es wohl gemeint, sondern draußen auf dem Felde der Ehre, als im Jahre 1870 ungeachtete Kräfte und Fähigkeiten des deutschen Volkes und seiner Fürsten sich zu gewaltigem Können entsfalteten in dem Niesenkampfe wider den Erbfeind jenseits des Rheines!

Die Feuertaufe erhielt Prinz **Albert**, wie bereits erwähnt, vor Düppel im Jahre 1849 als Ordnungsoffizier des preussischen Generalstabes v. Prittwitz, der dem jungen, vor seiner Gefahr zurückschreckenden und die Herzen aller durch seine Leutseligkeit gewinnenden Krieger, in einem Briefe an den Prinzen **Johann** das ehrenvolle Lob über seine Führung zuteil werden ließ. Rasch durchließ nunmehr der Prinz, dem am 18. Juni 1853 das im ganzen Sachsenlande innig mit empfundenen Glück zuteil wurde, die 20jährige hochseligste Prinzessin **Carola** von **Holstein-Gottorp-Bes** als geliebte Gemahlin heimzuführen, die Stufenleiter der militärischen Grade. Im Jahre 1854 erhielt der Prinz, infolge der

Thronbesteigung seines Vaters, den Titel des „Kronprinzen“, und das ereignissschwere Jahr 1866 fand ihn als Höchstkommandierenden der sächsischen, 32,000 Mann starken Truppen auf der Seite Oesterreichs. Die Schlachtfelder Böhmens sind, wenn gleich das Siegesglück auf denselben schließlich nicht an Sachsen's Fahnen haften, doch unzweifelhaft die erste und bedeutungsvolle Schule gewesen, aus welcher der geniale Feldherr des deutsch-französischen Krieges hervorgegangen ist.

Manzumsossen tauchen auch diese Tage unvergänglichen Ruhmes zum diesjährigen Königsjubiläum aus dem Schooße der Vergangenheit vor unserm Auge empor. St. Privat u. Beaumont, das sind hauptsächlich die beiden Namen, welche die königliche Stirn unseres geliebten Landesherren mit dem nimmer verwellenden Lorbeer des durch eigene Kraft und Initiative errungenen Sieges kränzen werden. Welchem alten sächsischen Veteranen schlägt beim Klange dieser beiden Namen nicht das Herz höher! Er hört noch einmal im Geiste das erbschütternde Krachen der Geschütze, das prasselnde Knattern und Rollen des Gewehrfeuers! Theures Feldblut hatte, auch aus zahllosen treuen Sachsenherzen quellend, den Boden getränkt, aber der Sieg, der Sieg höchste wiederum an den zerhobenen deutschen Fahnen und ein neuer Stein war gefügt zu dem stolzen Bause der deutschen Einheit, die Jahrzehnte lang nur im schmerzlichen Liede des Dichters vollendet! Wahrlich, solche Erinnerungen sind wohl die besten Argumente gegen die jüngsten Behauptungen der vaterlandslosen Agitatoren im Reichstage, daß das neue deutsche Reich in den traurigen Jahren 1848/49 auf den Barricaden durch irreführende Schwärmer hätte erkämpft werden können. Nur eine wohlgeleitete Armee unter tüchtigen Führern konnte dieses Riesenergebnis vollenden! — Und als noch in späterer Nachtstunde, als die Wachtfeuer auf den blutigen Gefilden um St. Privat loberten, der greise König **Wilhelm** das höchste Zeichen kriegerischer Ehre, das eiserne Kreuz, auf die Brust des sächsischen Kronprinzen setzte, war wohl kaum einer im großen deutschen Heere, der dieser Auszeichnung an diesem Abende würdiger gewesen wäre. Kein anderer, als Kronprinz **Albert** war es nämlich gewesen, der mit sicherem Feldherrnblick aus eigener Initiative befohlen hatte, entgegen der vom Hauptquartier gegebenen Meldung, bis auf Roncourt auszuweichen, um die französische Rechte sicher zu umfassen. Der Prinz that dies sogar, wie der bekannte Kriegsgeschichtler **Karl Meibtreu** schreibt, auf die Gefahr, erst bei Einbruch der Nacht aus Ziel zu gelangen, aber in der seltenen Ueberzeugung, daß ohne diese schwierige Drehung seiner Truppenmassen ein Erfolg überhaupt unmöglich war. Und in der That, wurde der Marsch nur eine Stunde später angetreten, so kam die Umgehung zu spät! „Solche intuitive Tiefblicke eignen,“ um hier Meibtreu's eigene Worte anzufügen, „nur dem Verufenen; Kronprinz **Albert** hat gleich hernach als Führer der Maasarmee bewiesen, daß er ein geborener Feldherr auch im höheren Sinne sei. Seine diesmalige Leistung als Corpsgeneral ist die ausschlaggebende des vorbereitenden Schlacht bei Beaumont am 30. August war es hauptsächlich, wo sich die von Sachsen's Kronprinz geführte Maasarmee unsterblichen Ruhm erwarb. Dem zum Entsatze **Dajaine's** vordringenden **Mac Mahon** wurde durch diesen Sieg der Weg nach Metz abgeschnitten. — Der Tag von Beaumont trug dem Kronprinzen das eiserne Kreuz 1. Klasse und später dem Kaiser **Alexander** von **Rußland** den höchsten russischen Orden für hervorragende Tapferkeit ein, und am 11. Juli 1871 zog der Prinz als „Feldmarschall“ an der Spitze seiner tapferen Truppen in das jubelnde Dresden ein.

Die Waffenbrüderschaft, die sich in Frankreich zwischen den deutschen Stämmen fest geknüpft hatte, sie hat sich als dauernd und unzerbar erwiesen. Während der und gestifteter denn je im Innern und geachtet bei allen anderen Völkern, steht heute das deutsche Reich, und an dem allgemeinen Aufschwunge, da hat auch unser engeres Vaterland in steter geistlicher Weiterentwicklung Anteil genommen. Am 29. Oktober 1873 wurde der weise Fürst und edle Sänger **König Johann** zu seinen Ahnen versammelt, und **König Albert** bestieg den ererbten Thron. Der sähne Heerführer, der so den Feldherrnstab mit dem Szepter des friedlichen Herrschers vertauschte, hat sich seinem Sachsenvolke während seiner, nun beinahe fünfundzwanzigjährigen Regierungszeit als ein wahrer Vater seines Landes erwiesen. Keinen Zweig wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und künstlerischen Strebens giebt es wohl, dem er nicht sein eingehendes Interesse zugewendet hätte! Die hervorragendsten Centralen des Handels und der Industrie, wo alljährlich neue den Wohlstand des Landes hebende maschinelle Anlagen entstehen, werden von **König Albert** ebenso häufig aufgesucht, wie die Hörsäle der alma mater Leipzig, dieser berühmten Stätte der Wissenschaften in Sachsen, welche außerdem als Handelsstadt in der ganzen Welt das berechtigteste Ansehen genießt. Den sich immer gewaltiger steigenden Anforderungen des Verkehrs wird durch den fortgesetzten Ausbau unseres Eisenbahnnetzes alljährlich in der sorgfältigsten Weise Rechnung getragen, und die Land-

und Städtischen Behörden, der Lehrer-Collegien und Vereine an die Kirchenparade am Sonntag, den 24. April 1898 höchst erwünscht ist. Die Stellung erfolgt 1/9 Uhr Vormittag auf dem Albertplatz.

Eibenstock, den 21. April 1898.

Der Rath der Stadt.
Hesse.

Fest = Aktus

der vereinigten Bürger-, Handels- und Lateinschule zu Eibenstock.

Zu der am **Sonnabend**, den 23. dieses Monats, **vormittags 9 Uhr** in der Turnhalle stattfindenden **Feier des 70. Geburtstages** und des **25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Königs Albert** beehren sich die geehrten Behörden, die Eltern und alle Freunde der Schule ergebenst einzuladen
Eibenstock, den 22. April 1898.

Die Lehrercollegien.

General-Versammlung

der Ortskrankenkasse für Textilindustrie zu Eibenstock

Sonnabend, den 30. April 1898, **Abends 8 Uhr**
in **Heibig's Restaurant.**

Tagesordnung:

- 1) Nichtigspruchung der Rechnung auf das Jahr 1897.
- 2) Eventuell Weiteres.

Die Herren Arbeiter und stimmberechtigten Arbeitnehmer werden ersucht, sich hierzu zahlreich einzufinden zu wollen.
Eibenstock, am 22. April 1898.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse für Textilindustrie.
Bertel, Vorsitzender.

wirtschaft sucht man durch Gründung landwirtschaftlicher Schulen und vor Allem durch die Förderung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens zu heben. Zahlreiche neu begründete Fachschulen führen dem Gewerbe und dem Handwerkerstande immer neue tüchtige Kräfte zu, wie überhaupt das höhere Schul- und vor Allem aber das Volksschulwesen in Sachsen unter **König Albert** eine erfreuliche hohe Blüthezeit zu verzeichnen hat. Das alljährlich sich mit neuen Prachtbauten schmückende Dresden, das sich immer weiter ausdehnende Leipzig und alle anderen stetig heranwachsenden Städte und Gemeinden des Landes legen wohl den erfreulichsten Beweis von dem allgemeinen Wohlstande des Landes ab. Wie warm das Herz des Königs auch im Unglücke für das Wohl seines Volkes schlägt, das hat der edle Fürst erst im vergangenen Jahre wiederum bewiesen, als das furchtbare Hochwasserunglück unser Heimathland betrafen. Als ein Friedensengel steht ihm hierbei stets seine hohe Gemahlin, die Königin **Carola**, die Begründerin des so segensreich wirkenden Albertvereins, zur Seite, deren ganzes Leben von jeher mit der Linderung der Noth und des Unglücks ihrer Unterthanen geweiht war.

Darum schlingt sich aber auch ein unverzeihbares Wand dankbarer Liebe und Verehrung von Sachsen's Volk hinaus zu dem Königsstuhne der Wettiner.

Bei der Silberhochzeit des Königs paares im Jahre 1878, bei dem unvergeßlichen Wettinfeste im Jahre 1889 und bei dem 50jährigen königlichen Militärdienstjubiläum im Jahre 1893, fand diese angestammte Liebe des sächsischen Volkes zu seinem Herrscherhause bereits mehrfach jubelnden Ausdruck in großen und erhebenden patriotischen Kundgebungen, gegenüber denen der Reich einer unzufriedenen und von gewissenlosen Führern verhetzten Partei ohnmächtig zur Seite stehen mußte. Und heute zum 70-jährigen Geburtstage des allverehrten Monarchen, der zugleich auch mit die Feier seines 25jährigen Regentensjubiläums begeht, da hallen die Glocken wiederum festlich durch die Lande, in Schule und Kirche, bei den zahlreichen Veranstaltungen in Vereinen und sonstigen Korporationen, da wird der Name des geliebten Landesherren mit inniger Verehrung und freudiger Dankbarkeit genannt. Treue Wünsche aus patriotischem Herzen steigen für den geliebten König, dem es vergönnt ist, die Zukunft des Hauses Wettin in Gestalt von drei gesunden und munteren Prinzen im Hause seines Reiches glücklich heranwachsen zu sehen, zum Himmel empor. Möge dies Glück der Familie dem sächsischen Königshause allseit bewahrt bleiben!

Erhöht wird die Festfreude Sachsen's aber besonders dadurch, daß, wie bei allen derartigen Gelegenheiten, es sich Kaiser **Wilhelm** nicht nehmen läßt, auch bei dem diesjährigen Königsjubiläum in Dresden zu weilen. Die Freundschaft zwischen Berlin und Dresden ist eine traditionelle seit den Tagen des großen Krieges, und somit ein schönes und erhebendes Zeichen der unverbrüchlichen Bundesstreue zwischen Nord und Süd. Beinahe alljährlich nimmt der Kaiser Gelegenheit, sich bei der Königsparade in Dresden persönlich von der stetig sich erhöhenden Leistungsfähigkeit des braven sächsischen Armeekorps zu überzeugen, und voller Verehrung blickt er zu dem weissen Haupte des Königs, dem vereinstigigen Mitberather Kaiser **Wilhelms I.** empor. Ist Sachsen's Landesherren mit dem greisen Reichskanzler im Sachsenwalde doch noch einer der Wenigen, der von den hervorragenden Führern aus Deutschlands größter Zeit seinem Volke erhalten blieb! Ganz Deutschland wird daher in diesem Bewußtsein mit seinem obersten Landesherren übereinstimmen! Das Bewußtsein der Pflicht, welches bereits aus dem Briefe des Jünglings von Düppel spricht, das hat **König Albert** auf seinem langen segneten Lebenswege sowohl als Herrführer, wie auch als Friedensfürst unentwegt befestigt. Gerade hierin erinnert unser König an **Bismarck**, der in einer Reichstags-Sitzung einst dem greisen Volke das Wort zurief: „patriae in serviendo consumor“ und an Kaiser **Wilhelm** den Siegreichen, der auf seinem letzten Krankenlager den ewig denkwürdigen Ausspruch that: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein!“ Aber allein durch solche Männer der Pflicht und der That konnte Deutschland seinem schier tausendjährigen Schicksal und seiner Uneinigkeit entrisen werden. Und Sachsen's Volk ist stolz darauf, daß es seinen König mit zu diesen Männern rechnen darf!

Tagesgeschichte.

— Zum spanisch-amerikanischen Konflikt wird gemeldet: Der Krieg ist nunmehr unermesslich geworden: Präsident **McKinley** hat die Beschlüsse des Kongresses unterzeichnet und Spanien zugleich im Sinne dieser Beschlüsse ein Ultimatum zugehen lassen. Die Frist dieses Ultimatums läuft **Sonnabend** Mittag ab, doch dürfte Spanien kaum bis dahin mit seiner Antwort zögern, die nur dahin ausfallen kann, daß es die Forderungen des Ultimatums ablehnt. Damit ist der Kriegsfall gegeben. Weiter meldet man aus **Madrid**, 21. April. Heute Nacht ist das Ultimatum **McKinley's** hier eingetroffen. Es ist englisch geschrieben, kurz gefaßt und verlangt, daß bis **Sonnabend** früh

11 Uhr
schiffe an
Boobford
Verlangen
Berge kom
gierung b
auffaßt u
Minister
fument n
diplomati
Ma
amerikan
gierung d
ihm dafel
feinereit
reits dem

bigkeit
Schwan“,
stehenden
gelegene
unterzoge
verschiede
Tritt man
gemälde
den König
Ein zweit
durch 2 D
burg. Re
Tisch, auf
Barbaross
den Berg
des seligen
deutsche
Rückseite
Granelotte
Das Zim
wir einen

—
rath's.
Interesse
Friedric
daß er gel
und 25. K
eine milde
dem Herrn
säch. Stas
daß aus d
fünf würd
berer Vert
oder eines
wird. De
Gefinnung
demselben
Stiftung

—
Zapfen v
12. Arme
auf dem T
aus Anlag
feiten, die
gewesen w
hochinter
Zufhouern
Maßnahme
erfolgen so
Pausen

—
Dhn
mich di
schmerz
Versuch
Sie wer
halten u
für läng
danern.

*) „
dem besa
arzt Do
erfunder
licher W
gefrönt
— „EU
Mischun
geben: a
entstand
des Jah
b. für so
ung der
lige Jar
sind. B
handlich
die aufh
wendung
nötigen
Excaato
präparir
enthalte
gegen J
brauchsa
im den
zum Bre
Gegen G
event. in
Franco

—
Apothek
Berl
Bestand
säure)
flüchtig
5 Tr
an 3
5 Tr
Depot in
Ap

11 Uhr Spanien sich entschließen, seine Landtruppen und Kriegsschiffe aus Cuba und den dortigen Gewässern zurückzuführen. Woodford wird beauftragt, die Madrider Regierung von diesem Verlangen in Kenntnis zu setzen, er wird jedoch nicht in die Lage kommen, diesen Auftrag auszuführen, da die spanische Regierung dieses Ultimatum als eine neue Beleidigung ihres Landes ansieht und deshalb überhaupt nicht entgegennehmen wird. Der Minister des Aeußeren hat Vorkehrungen getroffen, um das Document nicht in Empfang zu nehmen. Infolgedessen sind die diplomatischen Beziehungen abgebrochen.

Madrid, 21. April. Die „Agencia Fabra“ meldet: Der amerikanische Gesandte Woodford dürfte heute der spanischen Regierung das Ultimatum überreichen wollen. Die Regierung wird ihm dasselbe aber zurückgeben und erklären, Spanien acceptire keinerlei Weisung (Intimation). Woodford hat seine Archive bereits dem englischen Vorkonsul übergeben.

Locale und sächsische Nachrichten.

Schönheide. Unser Ort ist um eine Sehenswürdigkeit bereichert worden. Der rührige Wirth des „Hotel Swan“, Herr Richard Lent, hat in Hinsicht auf die bevorstehenden Festtage unseres Sachsenlandes das zur linken Seite gelegene Zimmer seines Restaurants einer vollständigen Renovation unterzogen. Auf den Wänden des Zimmers hat Künstlerhand verschiedene Epochen aus den großen Tagen von 1870/71 geschaffen. Tritt man durch die Thür, so breitet sich vor uns das Schlachten-gemälde von Gravelotte aus. Im Vordergrund erblicken wir den König Wilhelm mit seinen Paladinen Bismarck, Moltke ufm. Ein zweites Bild zeigt die Einbringung des ersten Gefangenen durch 2 Dragoner. Weiter vollzieht sich die Liebergabe von Weisenburg. Rechter Hand sieht im unterirdischen Schlosse an einem Tisch, auf welchem Reichsapfel und Reichszepter liegen, der Kaiser Barbarossa. Zweige verkünden, daß die Raben nicht mehr um den Berg fliegen. In der Höhe erscheint das strahlende Antlitz des seligen Kaiser Wilhelm. Der Zauberbann ist gebrochen. Das deutsche Reich strahlt wieder in Glanz und Herrlichkeit. An der Rückseite sehen wir noch verschiedene Epochen der Schlacht von Gravelotte und linker Hand 5 würdliche Vertreter der Mobilgarde. Das Zimmer bietet einen sehr würdlichen Aufenthalt. Wünschen wir einen recht regen Besuch.

Carlsfeld, 22. April. Aus der letzten Gemeindevorstandssitzung vom 19. d. Mts. sei folgendes von allgemeinem Interesse mitgeteilt: Das Mitglied Herr Fabrikbesitzer Louis Friedrich macht der Versammlung die hoch erfreuliche Entdeckung, daß er gefonnen sei, anlässlich des bevorstehenden 70. Geburtstages und 25. Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Königs Albert eine mildthätige Stiftung zu errichten und überreichte als solche dem Herrn Gemeinde-Vorstand Eintausend Mark in einem Procent sächs. Staatspapier nebst einer Stiftungs-Urkunde, welche besagt, daß aus den Zinsen dieses Capitals alljährlich am 23. April an fünf würdige Ortsarme Unterstützungen zu gewähren sind, über deren Vertheilung der Gemeinderath unter Zustimmung des Stifters oder eines seiner Nachkommen jeweilig Beschluß zu fassen haben wird. Der Gemeinderath nimmt von diesem Akt hochherziger Gesinnung des Herrn Friedrich gebührend Kenntniss und spricht demselben für seine reiche Gabe, welche den Namen Friedrich-Stiftung erhalten soll, den wärmsten Dank aus.

Dresden, 21. April. Der große militärische Zapfenstreich von sämtlichen vereinigten Musikchören des 12. Armee-corps, der gestern Abend vor Ihren Majestäten auf dem Theaterplatze abgehalten wurde, war die erste derjenigen aus Anlaß des Allerhöchsten Jubiläums veranstalteten Festlichkeiten, die sich vor der Öffentlichkeit abspielten. Wie zu erwarten gewesen war, hatte denn auch das militärisch und musikalisch hochinteressante Schauspiel eine außerordentlich große Zahl von Zuschauern herbeigelockt, deren Placirung dank den umsichtigen Maßnahmen der Polizei- und Militärbehörden ohne jeden Anstand erfolgen konnte. Gegen 10 Uhr Abends verkündeten taktmäßige Paukenschläge aus der Ferne von der Neustadt das Herannahen

der Riesencapelle, die sich in Albertstadt gesammelt hatte. Infanteristen mit Mägenstücken schritten dem Musikzug voraus und begleiteten denselben. Eine vieltausendköpfige Menge umlagerte den abgeperrten Theaterplatz u. wartete mit Ungeduld auf den seltenen musikalischen Genuß. Näher u. näher kam die Musik und wässiger wurde die Menschenmenge, die sich zu beiden Seiten der Kapellen und hinter denselben dahin ergoß. Endlich hatten die 1300 Musiker die Augustusbrücke erreicht. Mit ganzer Wucht setzte hier die Musik ein und unter den Klängen des in der Armee und ganz besonders in den Grenadierregimentern so beliebten Parademarsches des 1. (Seib)-Grenadierregiments bewegte sich die Spitze des Zuges über die Augustusbrücke, welche wohl noch nie eine solche Musiker-Masse gesehen. Es ist eine unbestrittene Thatsache, daß eine derartige Massenzusammenstellung von Musikchören noch nicht dagewesen ist. Lauter Jubel der Zuschauermassen brach hervor, als der Musikzug mit seinen Fackelträgern nach dem Theaterplatze einschwenkte und die Chöre die ihnen angewiesenen Stellen vor dem Hoftheatergebäude einnahmen. Die gesammte Aufstellung vollzog sich musterhaft, da für Anmarsch und Aufstellung ganz neue Ordres ausgegeben worden waren. Schon die am Montag Abend abgehaltene Gesammtprobe hatte den Beweis geliefert, daß die in den einzelnen Garnisonorten vorgenommenen Proben die Mannschaften gut geübt hatten. Dazu kam, daß die vorzügliche Taktführung des Hauptdirigenten, des königlichen Musikdirektors C. Walther-Leipzig, die Massen und ihre Aufmerksamkeit zu concentriren wußte. Mit dem Bewußtsein des vollständigen Gelingens traten die Mannschaften an und glänzend lösten sie ihre Aufgabe in dem Monstreconcert, das die allerhöchsten und höchsten Herrschaften auf das Huldvollste entgegennahmen. Zur Aufführung gelangte Webers Jubelouvertüre, der Prieesterchor aus der Zauberscene „O Isis, o Osiris!“ der Aufzug des Herrmannes und das Gebet aus „Lohengrin“, der Marsch der chursächsischen Leibgarde und der sächsische Zapfenstreich. Dann erklang das „Zeichen zum Gebet“, das „Gebet“ und das Loden, woran sich der eigentliche Zapfenstreich und das Abdrücken der Riesencapelle reihte. Kurz darauf zogen sich die Majestäten zurück nach dem Residenzschlosse, wo das erlauchte Königspaar während der Jubiläumswache vorübergehend Wohnung genommen hat.

Leipzig, 19. April. Gutem Vernehmen nach sind die Pläne für den Neubau des Rathhauses vom Rathe genehmigt worden. Danach bleibt der Pleißenturm bestehen, nur die Haube kommt herunter, da der Thurm beträchtlich erhöht wird. In einer Wohnung in Raundorfstraße brach Nachts Feuer aus. Die Logis inhaberin, eine 69jährige Sprachlehrerin, erwachte zwar, ehe sie vom Feuer erreicht wurde, und eilte auf den Hof hin, brach hier aber todt zusammen. Die Todesursache mag in dem Einathmen von Rauch während des Schlafes zu suchen sein. In Leipzig-Neustadt war ein Brautpaar auf der Fahrt zur Kirche in heftigen Streit gerathen, wobei scharfe Ausdrücke, wie Schaf u. Hien, als der Weibliche nach der Traureide Beide fragte, ob sie einander fürs Leben angehören wollten, antwortete die Braut mit „Nein“, kein Schaf gäbe sie nicht ab. Sie eilte aus der Kirche, sprang in den Brautwagen und fuhr nach ihrer Wohnung zurück.

Schneeberg. Der Centralverband der Sticker-Industrie in Sachsen hielt am Sonntag hier unter Theilnahme von nur 19 Mitgliedern aus dem Erzgebirge und Vogtlande seine Generalversammlung ab. Die Rechnung ergab einen Ueberschuß von 510 M. und ein Gesamtvermögen von 7293 M. Ein Antrag auf Auflösung des Verbandes wurde einstimmig abgelehnt. Man will Schritte thun, um den Verband, der früher eine große Bedeutung hatte, neuzubilden.

Delsnik. Am Sonnabend wurden durch den Grenz-aufseher Uhlis in Etmath wieder vier eingeschmuggelte Oshen beschlagnahmt. Einer der Schmuggler wurde festgenommen und in das Gefängniß eingeliefert.

Rlingenthal. Hier hatte sich vor einiger Zeit eine Frau mit Spiritus an beiden Oberschenkeln verbrannt,

daß nach Aussage des Arztes ihr Leben nur zu retten war, wenn frische Haut von fremden menschlichen Körpern auf die wunden Stellen überpflanzt würde. Es fanden sich auch acht junge Männer, welche die schmerzhafteste Operation an sich vollziehen ließen. Die Operation ist glücklich und die Frau, nachdem die auf sie übertragene fremde Haut angewachsen, gerettet.

— **Bräunsdorf, 19. April.** Gestern Vormittag meldete ein Trupp erregter Kinder in der nahen Hammermühle, auf der Thalwiese könne sich eine Kreuzotter. Mit Stangen bewaffnet zogen schnell einige Arbeiter zum Kriegszuge gegen das gefährliche Thier aus. Hagelsteine schlugen die Heide auf das ruhig daliegende Reptil nieder. Bei näherer Untersuchung entpuppte sich die vermeintliche Kreuzotter als der Gummireifen eines Rovers, der vom Hochwasser im vorigen Jahre angeschwemmt worden war.

Gedenktage

- zum 25jährigen Regierungs-Jubiläum König Alberts von Sachsen. (Rathstadt verboten)
23. April.
1828. Geburt des Prinzen Albert nachts 1/12 Uhr zu Dresden als erster Sohn des Prinzen Johann und seiner Gemahlin, einer geborenen Prinzessin Amalie von Bayern.
24. April.
1828. Nachmittags 6 Uhr findet die Taufe des Prinzen Albert statt.
1891. Tod des Generalfeldmarschall Grafen von Moltke in Berlin.
25. April.
1895. König Albert wird das 14. bayerische 15. Infanterie-Regiment verliehen.
1878. Beginn der dreitägigen Berathung der deutschen Frauenvereine in Dresden, wobei die deutsche Kaiserin den Vorsitz führt.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibensack

vom 17. bis 23. April 1898.

Aufgeboren: 29) Oskar Bruno Tropsch, anf. B. in Blauen und Fabrikbesitzer in Marktredwitz, ehel. S. des weil. Ernst Ludwig Bernhard Tropsch, Kaufmanns in Blauen und Auguste Concordia Elisabeth Härtel hier, ehel. T. des Friedr. August Theodor Härtel, anf. B. und Kaufmanns hier. 30) Friedrich Adolf Bleichschmidt, Maschinenführer hier, ehel. S. des Friedrich Emil Bleichschmidt, Maschinenführer hier und Anna Marie Ungelium hier, ehel. T. des Gustav Hermann Ungelium, Zimmermanns hier. 31) Hermann Dahn, Straßenarbeiter hier, ehel. S. des Karl Julius Dahn, anf. B. und Straßenarbeiters hier und Emma Emilie Dufschneiter hier, ehel. T. des Karl Robert Dufschneiter, Maschinenführers hier. 32) Gustav Wilhelm Unger, Stickermeister hier, ehel. S. des weil. Karl Hermann Unger, anf. B. und Restaurateurs hier und Minna Rosa Lang hier, ehel. T. des Christ. Heinrich Lang, Streckenarbeiters hier. 33) Moriz Wilhelm Günther, Eisenbühnenarbeiter hier, S. der Auguste Emilie Günther hier und Minna Marie Heibel hier, ehel. T. des Karl Friedrich Heibel, Handarbeiters hier. (Getauft: 90) Marie Elise Reif. 91) Ernst Karl Lamm. 92) Feiba Johanne Gottschald. 93) Karl Fritz Lang.

Begraben: 69) Alfred, unehel. S. der Anna Helene Unger hier, 8 M. 20 T. 70) Johanne Elise, ehel. T. des Gustav Heibel, Occonomiegehilfs hier, 14 J. 8 M. 25 T. 71) Friedrich Moriz Kober, Kutscher hier, ein Ehe-mann, 76 J. 15 T.

Am Sonntag Miseric. Dom.

Mitfeier des Geburtstages Seiner Majestät des Königs. Vorm. Predigtzeit: Pl. 21, 2-7. Herr Pfarrer Böttlich. Beichte und heil. Abendmahl, sowie der Nachmittagsgottesdienst bleiben an diesem Tage ausgef..

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. Miseric. Dom. (den 24. April 1898). Mitfeier des 70. Geburtstages und des 25jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Königs. Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Diaconus Wolf. Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst. Herr Pfarrer Hartenstein. Kirchenmusik: Preis und Abetung, Hymne von Ch. B. Kind. Die drei Emporen rechts vom Thurmeingang müssen für die Vereine reservirt werden.

Das Wochenamt führt Herr Pfarrer Hartenstein.

Kirchennachrichten für Hundshübel. Misericordias Domini (den 24. April 1898). Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst zur Mitfeier des Königs-Geburtstages. Text: 1. Petri 2, 20-25. Kirchenmusik: Königs-Hymne von Chm. Densge. Kirchenparade des R. Sächs. Militär-Vereins u. des Turnklubs. 11-12 Uhr Festgäule. Nachmittagsgottesdienst bleibt ausgef.

Dhne Unterlaß foltert mich dieser schreckliche Zahnschmerz!

Versuchen Sie es m. „EUDONT“! Die werden sofort Linderung erhalten und der Zahnschmerz wird für längere Zeit, häufig sogar dauernd, beseitigt werden.

*) „EUDONT“ ist von dem bekannten praktischen Zahnarzt Doctor Hummel, Dresden, erfunden u. auf wissenschaftlicher Basis hergestellt. Preis: gekrönt mit goldener Medaille.

— „EUDONT“ wird in zwei Mischungen (Fläschchen) abgegeben: a. Für Zahnschmerzen, entstehenden durch Entzündung des Zahneros (hohle Zähne), b. für solche, die durch Entzündung der Zahnwurzelhaut (faulige Zahn-Wurzel) verursacht sind. Beide Fläschchen sind in handlichen Cartons verpackt, die außerdem alle bei der Anwendung des „EUDONT“ nöthigen Instrumente (Pinsel, Excavator (Zahnreiniger) und präparirte Watte-Kügelchen) enthalten. Diese Hausapotheke gegen Zahnschmerzen, mit Gebrauchsanweisung, ist vorrätzig in den meisten Apotheken zum Preise von nur M. 1.50. Gegen Einfindung v. M. 1.60, event. in Briefmarken, erfolgt Franco-Zusendung durch das Hauptdepot:

Apotheker Oscar Senff, Berlin C., Poststr. 26.

Bestandtheile: Eugenol (Rosen-läure), gereinigt. Campher, rectificirter Spiritus aa 2, Chloroform 5 Tropfen, Jodtinctur, Glycerin aa 3, Opiumtinctur mit Saffran 5 Tropfen.

Depot in Eibensack: Apotheker G. Fischer.

Gegründet 1874. Kataloge gratis und franko. Telephon No. 906.

Spezialität: **Brant-Ausstattungen** in allen Preislagen empfiehlt die **Möbel-Fabrik** von **Clemens Zöllner** CHEMNITZ Neumarkt.

Franko-Lieferung event. mit eigenem Geschirr. Abgabe einzelner Stücke zu Fabrikpreisen.

Sehr gute Saat- und Speisekartoffeln, als: **magnum bonum, Galbrothe** und **Reichstanzler** empfiehlt **A. Seidel, Crottenlee.**

Nur Radebeuler Siliemilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden ist vorzüglich und allbekannt zur Erlangung einer reinen weichen Haut u. eines jugendfrischen, rosigen Teints sowie die beste Seife gegen Sommersprossen. à St. 50 Pf. bei: **Apotheker Fischer.**

Eine Erkerstube ist vom 1. Juli ab oder auch früher zu vermieten bei **Richard Richter, Winklerstr.**

Zalat, Spinat, Radieschen, Petersilie, sowie Böhlinge empfiehlt bestens **H. Enzmann.**

Einen tüchtigen Sticker zu dauernder guter Arbeit sucht **Ernst Kessler.**

Wohnungs-Veränderung. Von Donnerstag, den 21. April ab befindet sich meine Wohnung **Neumarkt Nr. 2, 1. Stock.** Eibensack, den 21. April 1898. **Dr. Zschau.**

Robert Walther Schulstrasse 11. Zwickau i. S. Schulstrasse 11. **Holzbildhauerei. Drechslerei. Friserei. Hobelwerk.** **Specialitäten für Möbelfabriken und Tischler.** Ausführung aller Holzschneidereien von den einfachsten bis zu den kunstvollsten.

Ich empfehle mich in allen **Sattler-Artikeln** u. suche sofort einen tüchtigen **Sattler-gesellen. Erbacher, Sattlermeister.** **ff Kieler Sprossen „Geräuch. Ale“** empfiehlt **Max Steinbach.**

Saat- und Speisekartoffeln, als: **Reichstanzler, Galbrothe, Wölferdorfer, magnum bonum** empfiehlt billigt **Alina Günzel, Grünwaarenhdlg.**

Hustenheil in Packeten à 10 Pf. zu haben bei: **Bernh. Löscher, Rich. Schürer, Emil Zeuner, Ludw. Hendel, M. Steinbach.**

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten sind und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gewohnt. Haupt-Katalog gratis & franco. **August Sükendorf, Einbeck** Deutschlands größtes Special-Fahrrad-Vorwand-Haus.

Ein kräftiges Schulmädchen oder eine **Frau** wird als **Aufwartung** gesucht. Frau Fortmeister **Gläsel.**

Copirtinte in Flaschen verschiedenster Größe empfiehlt **E. Hannebohn.**

Schuld und Sühne.

Roman von A. R. Green.
(2. Fortsetzung.)

Ich kam fünf Minuten zu spät. Sie hatte schon ihren Reizeut mit dem dichten Schleier angelegt, und obgleich ich sie noch einmal lachend hörte, sah ich doch nicht ihr Gesicht.

Ich sah indessen das feine u. war über die ruhige Fetterkeit in demselben erschaut. Er war jetzt vollkommen der vornehme Mann, und wäre nicht solche Eile gewesen, so hätte er sich jedenfalls bemüht, sich sehr angenehm zu machen. Aber er beobachtete gerade das Hinausgehen seiner großen Riste; und während er sich's angelegen sein ließ, mit mir zu sprechen — war es, um mich von einer Unterhaltung mit ihr zurückzuhalten — zeigte er sich selbstverständlich etwas zerstreut. Er war in Eile und bestand außerdem darauf, daß seine Frau im Wagen Platz nehme, ehe sein Gepäck aus dem Zimmer geholt würde. Sie folgte diesem Verlangen willig. Ich beobachtete sie, denn ich war nicht sicher, ob sie nicht auf seinen Befehl nur eine falsche Rolle spiele, aber ich konnte nichts entdecken, sondern eher eine gewisse Behendigkeit, als ob sie froh wäre, aus einem Raume hinauszukommen, in welchem sie sich so widerwillig hatte aufhalten müssen.

Als ich sowohl dies als ihren leichten Schritt gewahrte, sagte ich mir, daß ich eine Narrin gewesen war, und verlor etwas von dem Interesse, das ich für sie gehabt. Ich fand dieses Interesse auch nicht in dem alten Maße wieder, als sie fortgefahren war, obgleich sie mir bis zum letzten Augenblicke eine Herzlichkeit schenkte, die ich nicht erwartet hatte — sie lehnte sich aus dem Wagen, um mir noch einmal die Hand zu drücken, und nickte wieder und wieder, bis der Wagen am Ende des Weges verschwand. Die Furcht, die in einer Nacht gehoben werden konnte, war nicht eine solche, von der ich sie erschüttert glaubte, und von gewöhnlichen Erregungen und Durchschnittscharakteren hatte ich in meinem Leben und meinen langjährigen Erfahrungen als Gastwirthin genügend kennen gelernt, um noch Lust zu haben, mich mit solchen zu beschäftigen.

Als jedoch der Wagen mit dessen Begleitgefährt meinem Gesichtskreise entschweben und Herr und Frau Urquart ebenso außerhalb meines Reiches waren, als bekämen sie sich bereits in New-York, da wurde ich in mir eine große Unruhe und Unbegreiflichkeit gewahrt. Dies war um so feltamer, als durchaus kein vernünftiger Grund dafür vorhanden schien. Die beiden Urquarts hatten mein Haus in bedeutend besserer Stimmung verlassen, als sie es betraten, und es lag durchaus keine Ursache vor, weshalb ich noch länger an sie denken sollte, und dennoch dachte ich fortwährend an sie und ging mit so ungewöhnlichen Empfindungen in das Haus und das Zimmer, welches sie soeben verlassen, daß ich über mich selbst staunte und mir sogar ärgerte.

Aber ich bin eine thätige Frau und glaube kaum, daß dieses Unbehagen noch lange angehalten hätte, wenn Burritt nicht gewesen wäre. Als er mir jedoch in das Zimmer folgte, hinter sich die Thür schloß, sich mit dem Rücken gegen dieselbe stellte und mich stumm anblickte, da wußte ich, daß ich nicht die Einzige war, die sich über die Urquarts nicht zufrieden zu geben vermochte. Mich von dem Stuhle erhebend, auf dem ich gesessen und die Kosten einer wohnlicheren Einrichtung des Raumes überschlagen hatte, trat ich an ihn heran und sah ihm gerade ins Gesicht.

„Nun, was ist's?“ fragte ich.
„Ich weiß es nicht,“ lautete seine beinahe ärgerliche Antwort. „Mir wollen diese Leute nicht aus dem Kopfe gehen u. dennoch —“ er hielt inne und fragte sich hinter den Ohren — „dennoch weiß ich nicht, was ich eigentlich will oder was ich befürchte. Sind Sie sicher, Ma'am, daß die Urquarts nichts zurücklassen?“

Die letzten Worte wurden in solchem Tone gesprochen, daß ich eine Minute lang nicht wußte, was darauf zu erwidern.
„Etwas zurücklassen?“ sagte ich endlich. „Soll haben sie hier gelassen, wenn es das ist, was Sie meinen. Was sollten sie sonst zurücklassen?“

Trotz dieser Versicherung sah ich mich unwillkürlich im Raume um, als ob ich irgend etwas von ihren vielen Habseligkeiten noch in einem Winkel entdecken könnte. Burritts Blick folgte dem meinen, bis wir beide plötzlich den Kopf wandten und uns wiederum ansahen.

„Hier ist nichts,“ sagte ich.
„Wo ist es dann?“ fragte er.
Ich runzelte vertrieben die Stirn.
„Wo ist was?“ sagte ich. „Sie sprechen wie ein Narr. Erklären Sie sich deutlicher.“

Er trat mir einen Schritt näher und senkte seine Stimme, als er langsam sagte: „Soblen Sie, wie ich die große Riste nach dem Wagen trug, Ma'am?“

Ich nickte bejahend.
„Nun, Ma'am, die Riste war eine schwere Last, als ich sie nach dem Wagen trug; aber hier klang seine Stimme so feierlich düster, als käme sie aus dem Grabe, — aber sie war viel schwerer, als wir sie vom Wagen herunterhoben, und sie fühlte sich auch ganz anders an. Der Inhalt der Riste war also ein anderer, und wo hat er das gelassen, was er herausgenommen?“

Ich muß gestehen, daß mich nie in meinem Leben ein solches Gruseln befallen hatte, wie in diesem Augenblicke. Aber als Burritts Augen mich so durchdringend ansarrten, und seine Stimme so leise geworden war, daß ich mich vorneigen mußte, um zu verstehen, was er sagte, da — ich gestehe es ein — wehte ein eisiger Hauch mich bis zu den Haarwurzeln an.

„Sie wollen mich ängstigen, Burritt,“ rief ich, sobald ich wieder einen Ton herzuöhringen vermochte. „Die Riste erschien Ihnen nur schwerer, weil Sie sie zum ersten Male zu tragen hatten. Es ist sicher keine Veränderung mit dem Inhalt derselben vorgegangen; es kann nicht sein, sonst müßten wir doch irgend etwas darauf Bemerkliches finden. Sie haben die ganze vorige Nacht gewacht und der Mangel an Schlaf regt die Phantasie stets feltam an.“

„Mangel an Schlaf macht einen Menschen aber auch nicht fräftiger; und ich sage Ihnen, Ma'am, die Riste war nur gerade halb so schwer als gestern und fühlte sich beim Tragen auch ganz besonders an. Heute war der Inhalt lose, gestern ganz festgepackt.“

Ich schüttelte den Kopf und versuchte damit auch den Eindruck abzuschütteln, den Burritts Wesen auf mich machte. Da ich aber keine Mücke sich langsam dem Fenster zuwenden sah, folgten ihm die meintigen.

„Zur Thür brachte er nichts heraus,“ sagte mein Faktotum in diesem Augenblicke, „ich habe sie keinen Moment aus den Augen gelassen, daher weiß ich es. Aber das Fenster ist nur drei Fuß über dem Erdboden und ich bestimme mich jetzt, daß, als

ich zum ersten Mal mein Ohr an das Schlüsselloch legte, ich einen eigenthümlich knarrenden Ton hörte, gerade als ob ein Fenster von sehr vorsichtiger Hand geöffnet würde. Soll ich mal hinaussehen, Ma'am?“

Meine Antwort war, daß ich selbst schnell zum Fenster ging, es mit Leichtigkeit öffnete und hinausjah. Der mir jeden Fuß breit vertraute Garten mit seinem Wege nach dem Fluß lag vor mir; doch obgleich ich denkleben sofort soweit wie möglich hinabspähte, zog doch nur die Stelle dicht unterhalb des Fensters meine Aufmerksamkeit an. Hier entdeckte ich sowohl zu Burritts als zu meiner Befriedigung unerkennbare Zeichen fremdartiger Einbrüche. Man sah nicht nur einen hierlich besuchten Fuß im weichen Boden abgedrückt, sondern auch einen großen Stein gegen das Haus gelehnt, von dem wir Beide genau wußten, daß er am vorigen Tage dort nicht gelegen.“

„Er war in der Nacht im Garten und hat diesen Stein hierhergetragen. Wozu?“ rief Burritt.

Statt zu antworten, erschräute ich. Dann aber erinnerte ich mich, daß ich die junge Frau erst vor wenigen Minuten wohl und glücklich gesehen hatte und meine Gedanken — meine Sinne verwirrt sich wie in einem Labyrinth.

„Ich werde mir den Stein einmal näher ansehen,“ sagte Burritt und ohne meine Zustimmung abzuwarten, sprang er zum Fenster hinaus und hob den Stein auf. Nach kurzem Ueberlegen erklärte er, „der Stein ist vom Flußufer geholt,“ und ihn fallen lassend, stürzte Burritt auch schon zum Wasser hinunter.

Er blieb nicht lange fort. Als er zurückkam, sah er noch zweifelnd aus. „Wenn ich das Flußufer genau kenne,“ erklärte er, „dann sind wehr Steine von demselben fortgenommen worden und auch noch Erde. Ich denke, wir untersuchen einmal den Teppich, Ma'am.“

Das thaten wir, und genau, wo die Riste gestanden hatte, entdeckten wir mehrere Spuren von Sand, die nicht von der Straße und nicht vom Garten heringetragen sein konnten.

„Was soll das bedeuten?“ rief ich.
Burritt antwortete nicht; er sah unentwandt nach dem Fluße. Plötzlich sah er mich an und sagte in seinem früheren unterdrückten Tone:

„Er füllte die Riste mit Steinen und Erde, und das war es, was wir nach dem Wagen trugen; aber sie war voll und sehr schwer, als sie ankam. Was war also vorher drin und was ist aus dem geworden, was drin war?“

Ja, das war allerdings jetzt die Frage.

Burritt mußte ein Verbrechen und hat den ganzen Nachmittag mit Absuchen des Flußufers zugebracht, aber er entdeckte nichts, noch kann er eine Aufklärung darüber geben, was er eigentlich suchte oder zu finden hoffte. Meine eigenen Gedanken und Empfindungen sind leider um nichts klarer. Ich denke daran, daß die Zeiten unruhig sind, daß der Geist der Revolution in der Luft schwebt und suche mich damit zu beruhigen, daß es ein Schatz war, den der junge Ehemann mit sich führte, und daß alles Sonderbare, das ich in seinem Benehmen und demjenigen seiner Frau bemerkte, nur dem Umstande zuzuschreiben war, daß sie an diesem abgelegenen Orte ihre Schätze an Silber und Juwelen vergraben wollten, um dieselben nicht den Zufällen des Krieges preiszugeben. Kaum ist es mir indessen gelungen, meine ernsten Befürchtungen mit diesem Vorwande abzuschwächen, als mir auch schon wieder das Entlegen, das sich in dem nächtlichen Aufschrei kund gab, in den Ohren klingt und ich mir zitternd wiederhole: „Es war jemand in dem Moment, als ich diesen Schrei hörte, in Todesangst. War es die junge Frau oder war es —“

3.

Eine fürchterliche Entdeckung.

April 3. 1791. — Sechzehn Jahre sind vergangen, seit ich das Obige niederschrieb. Als mir die Feder damals aus der Hand fiel — weshalb fiel sie nur? War es, weil ich irgend ein Geräusch gehört hatte? Heute ist es mir so, und ich zittere — niemals fand ich mich dazu veranlaßt, jenen Worten, welche ich geschrieben, eines hinzuzufügen. Der Impuls, der mich dazu getrieben, meine Zweifel über die Urquarts aufs Papier zu bringen, war verloren, und da sich nichts ereignete, um dieses Paar in meine Erinnerung zurückzurufen, entschwand der Name allmählich meinem Gedächtnisse und fiel mir nur wieder ein, wenn ich gelegentlich das eigene Zimmer betrat.

Dann allerdings fanden das sonderbare Benehmen der Urquarts und meine Befürchtungen wieder lebhaft vor meiner Seele und dann fühlte ich — wenn auch jedesmal in geringerem Maße — das frühere unerklärliche Entlegen mich wieder durchdringen, das an jenem Tage meinen Bericht mit der halb beendigten Frage schließen ließ, wer wohl jenen Schrei ausgestoßen haben mochte, der mich in der vorhergehenden Nacht aufgeschreckt. Heute aber nehme ich die Feder wieder auf. Weshalb? Weil heute — und erst seit heute — ich diese Frage zu beantworten vermag.

Vor sechzehn Jahren! — Ich bin seitdem also sechzehn Jahre älter geworden. Auch mein Haus ist älter geworden und das eigene Zimmer — ich habe es niemals aufgefrißt — noch dunkler, düsterer und verlassen, als es vorher gewesen. Weshalb sollte es auch anders sein? Warmherziger Gott! Wenn ich heute daran denke, was mir vor acht Tagen offenbart wurde, so wundere ich mich nur, daß die Bände nicht zusammengeführt sind und ihre Trümmer den Menschen, der müthig genug war, den Raum zu betreten, mit Todeshauch erstarren. Furchtbarer, entsetzlicher Raum! Du sollst aus meinem Hause entfernt werden und wenn der ganze Ueberrest mit dir zusammenfällt. Weber ich noch ein Anderer soll jemals wieder deine verhängnisvolle Schwelle betreten.

Heute vor acht Tagen war es, als die Post aus New-York einen Fremden von vornehmem und behäbigem Aussehen an meiner Thür absetzte. Seine energischen und raschen Bewegungen zeigten, daß, wenn er wirklich die Pforten überschritten, er immer noch genügend jugendliches Feuer besaß, um an jedem Orte, welchen er zu betreten beliebte, willkommen geheißen zu werden. Wie vor sechzehn Jahren sah ich zum Fenster hinaus, als der Postwagen vorfuhr; und da mich des Fremden Wesen und Persönlichkeit anzog, beobachtete ich denselben während des Aussteigens aufmerksam und wunderte mich, mit welchem forschenden Blicke er das ganze Haus betrachtete.

„Er könnte nicht mehr Interesse verrathen, wenn er nach dem Hause seiner Väter zurückkehrte,“ sagte ich unwillkürlich zu mir selbst und eilte zur Thür, um ihn zu empfangen.

Er kam mir höflich entgegen. Nach den ersten Worten jedoch, welche wir gewechselt, wandte er sich wieder um, blickte den Weg hinaus und dann wieder auf das Haus.

„Sie scheinen in dieser Gegend bekannt zu sein,“ wagte ich zu bemerken.

Er lächelte. „Das ist ein altes Gebäude,“ antwortete er „und Sie sind jung.“ (Ich zählte fünfundsünfzig Jahre.) „Das Haus hat früher also andere Besitzer gehabt; kennen Sie vielleicht deren Namen?“

„Ich kaufe das Grundstück von Dan Forsyth, und dieser es von einem gewissen Hammond. Weiter zurück weiß ich nichts Genaues. Das Haus soll früher einem Engländer gehört haben, über den sonderbare Geschichten in Umlauf waren; doch das ist lange her und fast vergessen.“

Der Fremde lächelte wiederum und folgte mir in das Haus. Hier schien sich sein Interesse zu verdoppeln.

„Plötzlich durchsuchte mich ein Gedanke. „Er ist der Engländer — der frühere Besitzer. Ich sehe vor —“

„Sie wünschen jedenfalls meinen Namen zu wissen,“ unterbrach seine freundliche Stimme meinen Gedankengang. „Ich heiße Tamworth, bin in Virginien ansässig und hoffe, Sie werden die Güte haben, mich für eine Nacht zu beherbergen. Was für ein Zimmer können Sie mir überlassen?“

Es war ein eigenthümliches Blinzeln in seinen Augen, das ich nicht verstand. Er sah die Halle entlang und es dünkte mich, als bliebe sein Blick auf dem Korridor haften, der nach dem eigenen Zimmer führte.

„Ich möchte gern zu ebener Erde schlafen,“ fügte er hinzu. „Da habe ich nur ein Zimmer —“ begann ich.

„Und eines brauche ich ja nur.“ Er lächelte; dann sagte er mit einem schnellen Blick in mein Gesicht, „Sie sind wohl etwas vorsichtig mit denen, die Sie in das eigene Zimmer einlocken? Derartige romantische Umgebungen sind nicht Jedermanns Sache.“

Ich sah ihn vollkommen verwirrt an, worauf er mich mit einem Ausdruck von Ueberraschung und Ungläubigkeit betrachtete, der mir noch unbegreiflicher war.

Das Zimmer ist allerdings düster und wenig einladend,“ erklärte ich, „aber darüber wußte ich nichts Besondere an demselben.“

(Fortsetzung folgt.)

Preisermäßigung für Thomasmehl.

Die dem Verein angehörigen Thomaspfahwerke haben auch in diesem Jahre wieder eine Preisermäßigung von M. 15.— für den Doppel-Waggon Thomasmehl eintreten lassen, sofern die Bestellung der Waare bis zum 25. April geschieht.

Der Termin für Annahme solcher Bestellungen ist deshalb so zeitig gewählt, um die Landwirthschaft zu veranlassen, das für den Herbstbedarf erforderliche Thomasmehl schon jetzt abzurufen. Dieser Zweck ist bisher durch Bewilligung eines Preisnachlasses für Lieferungen in den Monaten April, Mai, Juni nicht in wünschenswerther Weise erreicht worden; vielmehr sind die Ab-rufe fast sämmtlich erst in den letzten Tagen des Juni eingelaufen, infolgedessen wurden bei der so verzögerten und dann plötzlich in außerordentlichem Maße gesteigerten Nachfrage die Anforderungen an die Waggonbestellung und an die Lieferungsfähigkeit der Werke so groß, daß sich die Lieferungen sogar bis in den Oktober hinein verzögerten. An der Vermeidung solcher Vorkommnisse hat aber der Landwirth das größte Interesse; denn er hat einmal den Vortheil, daß ihm die Waare zur Bedarfszeit zur Verfügung steht und genießt dabei noch pekuniären Nutzen in Form von Preisermäßigung; zum Anderen wird der Empfang des Düngers in eine Zeit verlegt, zu welcher die Anfuhr des Thomasmehls eine Veräumnis anderer Arbeiten nicht zur Folge hat.

Es kann daher nur dringend empfohlen werden, von der Gelegenheit des Bezuges im Monat April Gebrauch zu machen; je umfassender dies geschieht wird, umso mehr wird den Interessen der Landwirthschaft entsprochen und auch die Industrie und die Eisenbahnbehörden in den Stand gesetzt werden, den an sie herantretenden Ansprüchen zu genügen.

„Die arme Aelme“ betitelt sich eine Familiengeschichte, welche die berühmte Erzählerin Marie von Ebner-Eschenbach zur Verfasserin hat und deren ergreifenden Anfang das soeben erschienene Heft 4 der „Gartenlaube“ bringt. Daneben nimmt der überaus spannende Roman „Anton's Erben“ von W. Reimburg seinen Fortgang und Rudolf v. Gottschall's historische Erzählung „Auf dem Rynar“ gelangt zu einem höchst wirkungsvollen Ende. Die mit Porträts und Zeichnungen reich geschmückte Artikelserie „Wie das erste Deutsche Parlament entstand“ von Johannes Proetz enthält in ihrem letzten Aufsatze eine Schilderung des „Vorparlamentes“ in Frankfurt a. M., in dem die nationalen Erungenschaften der Märzbewegung ihre feste Gestaltung erhielten. Von anderen bemerkenswerthen Beiträgen seien hervorgehoben: „Des Sachsenkönigs Jubelstich“, ein Lebensabris König Alberts zu seinem fünfzigsten Geburtstag und des hundertjährigen Regierungsjubiläum mit Bildern, welche unter Anderem den Jubilar im Jahre 1849 bei Düppel und auf dem Kriegsschauplatz von 1870 darstellen, ferner die Abhandlung „Lebende Statuen und künstliche Menschen in Volksglauben und auf der Bühne“ von Felix Voigt, welche der Aufgabe dient, die Wichtigkeit des noch immer in allerlei Formen sich breit machenden Aberglaubens nachzuweisen. „Die erste Volksherrschaft für Brunnfranke in Bayern“ lautet der Titel eines illustrierten Aufsatzes, welcher eine Beschreibung der zu Kralling bei Planegg an der Wäldener Staatsberger Bahn gelegenen neuen Ansalt giebt. Ernst v. Hesse-Wartegg bietet uns eine Schilderung des „alten Strahlens in Konstantinopel“ dar, der ebenfalls zahlreiche Abbildungen beigefügt sind, dann wird ein Artikel über „Die Herstellung der Briefmarke“ gern gelesen werden und auch die charakteristische Blaubeere Peter Rosjagers zu dem in einem herrlichen Holzschnitt wiedergegebenen Bilde Meister F. Desreggers „Ein Kriegsrath im Jahre 1809“ sicherlich sein ausgeführter Bilder, unter denen sich zwei Kunstbelegungen, „Hondkopf“ von Gabriel May und „Dankeopfer des Siebes“ von A. Roslin befinden.

Hierdurch gestatten wir uns, die Aufmerksamkeit auf ein deutsches Fabrikat, Pfunds Condensirte Milch, hergestellt von der Dresdner Molkefabrik Gebrüder Pfund in Dresden und London E. C., zu lenken. Nicht ist dieselbe noch von keiner anderen übertroufen worden. Sie erstet gesunde Milch in jeder Beziehung. In erster Linie ist sie ein altbewährtes Nährmittel für Säuglinge und kleine Kinder. Es kann dies auch nicht anders sein, denn die Milch entstammt Kühen der besten Rassen, welche unter steter thierärztlicher Controle sich befinden und mit peinlicher Sorgfalt gefüttert werden. Vor ihrer Condensation wird Pfunds Condensirte Milch sterilisirt, d. h. keimfrei gemacht, welches Verfahren in den Händen bewährter Aerzte und Chemiker liegt. Hunderte von Anerkennungs schreiben stehen Pfunds Milch zur Seite. Der Werth, welchen diese Condensirte Milch im Haushalt und in der Küche hat, wird jetzt allgemein geschätzt. Nicht es wohl auch etwas Bequemeres für die Hausfrau oder den Koch? Während früher Milch zu gewissen Zeiten (z. B. in der Nacht, an Sonn- und Festtagen etc.) überhaupt nicht zu haben war, nimmt man jetzt einfach eine Dose von Pfunds Condensirter Milch und kann auf diese Weise nie in Verlegenheit kommen. Ein weiterer Vortheil von Pfunds Condensirter Milch ist die ebenso praktische wie bequeme Aufmachung; die Dosen sind sogenannte Faltdosen, ohne jegliche Lötung und mit einem Patentöffner versehen, der es jedem erndmüthig, die Dose mit Leichtigkeit zu öffnen! Messer und Schere sind überflüssig und ein Verlegen der Hände beim Ausschneiden ganz ausgeschlossen! Siehe Inserat!

Steuern. 895.

1897,

tr.

en (auscht)

anzlich

11

Mittel (kmug, allen, verden, stellen)

überher Stoff, die gans- des- Zure- reben

sches in un- ge ist

hem. e h. f. (gen-) (ten) mens) (richt- lich-)

und i ch (eiton) ge- alle ent- kn- Tabl. -ken

b. ends

g.

Er trat mir einen Schritt näher und senkte seine Stimme, als er langsam sagte: „Soblen Sie, wie ich die große Riste nach dem Wagen trug, Ma'am?“

Ich nickte bejahend.

„Nun, Ma'am, die Riste war eine schwere Last, als ich sie nach dem Wagen trug; aber hier klang seine Stimme so feierlich düster, als käme sie aus dem Grabe, — aber sie war viel schwerer, als wir sie vom Wagen herunterhoben, und sie fühlte sich auch ganz anders an. Der Inhalt der Riste war also ein anderer, und wo hat er das gelassen, was er herausgenommen?“

Ich muß gestehen, daß mich nie in meinem Leben ein solches Gruseln befallen hatte, wie in diesem Augenblicke. Aber als Burritts Augen mich so durchdringend ansarrten, und seine Stimme so leise geworden war, daß ich mich vorneigen mußte, um zu verstehen, was er sagte, da — ich gestehe es ein — wehte ein eisiger Hauch mich bis zu den Haarwurzeln an.

„Sie wollen mich ängstigen, Burritt,“ rief ich, sobald ich wieder einen Ton herzuöhringen vermochte. „Die Riste erschien Ihnen nur schwerer, weil Sie sie zum ersten Male zu tragen hatten. Es ist sicher keine Veränderung mit dem Inhalt derselben vorgegangen; es kann nicht sein, sonst müßten wir doch irgend etwas darauf Bemerkliches finden. Sie haben die ganze vorige Nacht gewacht und der Mangel an Schlaf regt die Phantasie stets feltam an.“

„Mangel an Schlaf macht einen Menschen aber auch nicht fräftiger; und ich sage Ihnen, Ma'am, die Riste war nur gerade halb so schwer als gestern und fühlte sich beim Tragen auch ganz besonders an. Heute war der Inhalt lose, gestern ganz festgepackt.“

Ich schüttelte den Kopf und versuchte damit auch den Eindruck abzuschütteln, den Burritts Wesen auf mich machte. Da ich aber keine Mücke sich langsam dem Fenster zuwenden sah, folgten ihm die meintigen.

„Zur Thür brachte er nichts heraus,“ sagte mein Faktotum in diesem Augenblicke, „ich habe sie keinen Moment aus den Augen gelassen, daher weiß ich es. Aber das Fenster ist nur drei Fuß über dem Erdboden und ich bestimme mich jetzt, daß, als

der Herr

ag. hm. ach

ert- de. a.

de.

er des

igs

Pl.

ab.

Solide Preise.

Paul Herm. Huster
Poststraße
empfehlte werther Kundenschaft **sämmtliche Delikatessen und Colonial-Waaren**
und bittet bei Bedarf um gütige Abnahme.

Reelle Waare.

Geithainer Grautkalk
ist der vorzüglichste
Bau- und Düngkalk.
Zum Bezuge empfiehlt sich das
Kalkwerk August Lehmann
in Geithain.

Volta-Kreuz!
Jedermann bestens empfehlen, wodurch ich meinen innigsten Dank ausspreche. Senden Sie z.
Walburga Altschäffel.
Frauen, Mädchen sollten in kritischer Zeit stets das bewährte Volta-Kreuz Nr. 20 027 oder die Volta-Uhr tragen, denn es lindert fast immer Schmerzen und bewahrt vor üblen Folgen, die schon so manches junge Leben in dieser kritischen Periode dahingerafft.

Volta-Uhr.
Das gefehlt geschützte elektr. magn. parfüm. **Volta-Kreuz** 20 027 ist einzig und allein zu beziehen à Mk. 1,50 und das stärker und schneller wirkende à Mk. 2,-- und Mk. 3,--. **Volta-Uhr** à Mk. 3,-- ist in vielen Apotheken und Droguerien.

Volta-Uhr
wurde schon vielfach erfolgreich erprobt bei
Neuralgie, Nervenschwäche, Migräne, Aufgeregtheit, Dunkelwerden vor den Augen, bei kalten Händen und Füßen, Hypochondrie, Bleichsucht, hysterischen Anfällen, Asthma, Lähmung, Krämpfen, Bettlägeri, Hautkrankheit, Hämorrhoiden, Taubheit und Ohrenschmerzen, Kopf- u. Zahnschmerzen usw., wie die täglich einlaufenden Dank- und Anerkennungschriften beweisen. 15 Jahre Rheumatismus leiden! Hausdam. Ich litt 15 Jahre an Rheumatismus, Schlaf- u. Appetitlosigkeit, Kreuz- u. Gesichtsschmerzen; nachdem ich aber seit vier Wochen Ihr Volta-Kreuz Nr. 20 027 trage, bin ich von meinen Schmerzen befreit.
Anna Weiß, Bergmannsgattin.

Oberhemden.
Kragen, Manschetten, Chemisettes, Servietten
Normalhemden, Unterhosen, Jacken, Shlipse
C. G. Seidel, Eisenstock.

Fahrrad.
Ein gebrauchtes **Fahrrad**, Pneumatik, ist billig zu verkaufen **Eisenstock, Poststraße Nr. 3.**

Zum Dunkeln der Haare
ist das Beste der **Russchalen-Extract** à 70 Pfg. aus der kgl. Bayer. Hofparfümerie **C. D. Wunderlich, Nürnberg**, mehr prämiirt. Rein vegetabilisch, ohne Metall. — **Dr. Orklas' Haarfärbe-Rußöl** à 70 Pfg.; zugleich feines Haaröl und zur Stärkung der Haare. — **Wunderlich's echt u. sof. wirkendes Haarfärbemittel** à 1 Mk. 20 Pfg. mit Anweis., sämtl. garantirt unschädlich bei **H. Lohmann.**

Blumen- und Gemüsesamen
empfehlte **Hermann Weiss, Biesenstr. 6.**

Wer baut
und Massiv-Decke ausführen lassen will, verlange Prospekt und Preise über die **Patent Concret Rippendecke** D. R. M., Erfindung für Betongewölbe und besonders geeignet für **sanitäre Anstalten, Kranken-Häuser, Schul- und Fabrikgebäude, Kasernen, Hotels, Wohnhäuser, Villen, Stallungen** etc. Außerordentlich geringes Eigengewicht, bedingt leichtere Profilträger. Billigste und höchste Belastung aushaltende Massivdecke. Vollständiges Einbinden der Eisen. Ausführung in der Kreishauptmannschaft Zwickau durch **G. F. Agst & Sohn, Auerbach i. B.**

Werther Herr Lairig!
Da wir früher schon von Ihrem Waldwollöl gehabt haben und dasselbe gegen Rheumatismus sehr gute Dienste geleistet hat, wir das Öl aber hier nicht wieder kriegen können, möchten wir Sie bitten, uns 3 Gläser mit Waldwoll-Öl zu schicken.
S. Glafen in Schlagredsdorf.
Alleinverkauf dieser unübertrefflichen Produkte bei **Frau Hulda Meinel, Eisenstock.**

Hochstämmige Rosen, feine Coniferen für Nasenplätze, **Grasamen** in bester Qualität, **Salatpflanzen** empfiehlt **Bernh. Fritzsche.**

Li	no	le	um	Li
no	à	□	mtr. v. 1,50 M. an bei	no
le	Paul Thum, Chemnitz.			le
um	Li	no	le	um

Muster fr. gegen fr.

Damen-Kleiderstoffe
(Meter 45, 55, 60, 70, 80, 90, 100 Pfg., 1—5 Mk.)
hervorragend schöne **Neuheiten** in grossartigen Ausmusterungen empfiehlt

Julius Einhorn
Versandthaus, Chemnitz.
Muster und Modebilder franco!

Album von Eisenstock und Umgebung,
Preis 60 Pf., in allen hiesigen Galanteriewaarengeschäften und Buchbindereien zu haben. Wiederverkäufer erhalten Rabatt und wollen sich baldmöglichst melden beim Kassirer des Erzgebirgszweigvereins Eisenstock, Herrn Kaufmann **Emil Schmidt, Nordstraße.**

Pfund's Condensirte Milch
von jahrelanger Haltbarkeit, für Haushaltungs- und Küchenzwecke, sowie für Bäcker u. Conditoren unentbehrlich, in Blechdosen, welche ohne Messer und Scheere geöffnet werden, empfehlen **Dresdner Molkerei**
Gebrüder Pfund
Hauptkontor: **Bautzner Strasse 79.**
Zu haben in Eisenstock: **H. Lohmann, Drogerie G. Emil Tittel, Colon.**

Sopha-Bezüge, Portièren, Tischdecken, Lambrequins und Teppiche gut u. billig laufen will, verlange Proben u. Preislisten vom Versandgeschäft **Paul Thum, Chemnitz.**
Direkter Versandt Chemnitzer Möbelstoffe und Bläse etc. Muster free. gegen free. R.

Leipziger Allerlei
bei **Bernh. Löscher, M. Steinbach, E. Gerischer,** **Rich. Schürer, G. Emil Tittel, E. verw. Handel.**

Kinderstühle Kindertische Leiterwagen
empfehlte billigt **A. Eberwein.**
Neuest. Hygien. Frauenstuhl
empfehlte **Paul Rossner, Friseur.**

Möbel!
Größtes Möbellager von Chemnitz, eines der größten i. Deutschland.
Unsere Lager nebst damit zusammenhängender Möbelfabrik sind in Folge ihrer großartigen Einrichtung eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges in Chemnitz geworden.
Interessenten und vor allen Dingen Verlobten
empfehlen wir daher die Besichtigung derselben, **Ausstellungsräume** ca. 2500 qm groß mit 101 compl. eingerichteten Zimmern.
Julius Köhler Nachf.
Möbelfabrik mit Dampftrieb
Chemnitz, innere Klosterstr. 12/14.

Preiss-Cognar
Dr. Roux Methode
pr. Flasche Mark 2,-- bis Mark 6,--.
Niederlage bei:
Richard Schürer in Eisenstock, Curt Seume, Apotheke in Schönheide.

Gebüde Tambourirerinnen
sofort gefucht.
Chemnitz, Logenstraße 40.
Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an **Gold-Tapeten** 20
in den schönsten u. neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franco.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Wollen Sie Ihre Wäsche wirklich gut u. vortheilhaft waschen, so kaufen Sie **Elfenbein-Seife oder **Elfenbein-Seifenpulver** mit der Schutzmarke „Elfant“. In fast allen **Colonialwaarenhandlungen** zu haben, doch achte man auf Schutzmarke „Elfant“ u. verlange die **echte Elfenbein-Seife** von **Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel.****

Garke's Locken-Erzeuger
kräuselt das Haar überraschend leicht und anhaltend zu den schönsten Locken und erhält dieselben auch bei feuchtem Wetter oder Transpiration.
In Flacon 60 Pfg. nur bei:
Rich. Schürer.

Alles unerlaubte eigenmächtige Handeln an meinen an der Bahnhofstraße gelegenen Grundstücken, Beschädigen der Bäume und Sträucher, Begehren, die Entnahme von Steinen und Sand aus dem Steinbruch, Ablagern von Schutt, Asche u. dergl. verbiete ich hiermit. Zu widerhandeln bringe zur Anzeige.
Alban Melchsner.

Lebende Karpfen
empfehlte **Max Steubach.**
Offene Beinschäden (Krampfadergeschwüre), Salzfuss heilt man rasch und gründlich auf einfache Weise, und sende ich jedem daran Leidenden ganz unentgeltlich gegen Einsendung von 30 Pf. in Briefmarken eine Probe zu.
K. Stock, Leipzig-Gohlis.

viertelj. 1
des „M
u. der E
blasen“ i
unsern L
Bei
Der
begonnen,
zielle Krie
amerikanis
West aus
Panbelsch
erklärt. E
gestalten u
über die K
Flotte, wo
Kanarische
zu einer g
sind der
amerikanis
in Reserve
längere Zei
nicht fürch
gelingt, die
die armen
„aus huma
das gut be
über und i
amerikanis
Ueberfahrt
ist für die
wo die Pa
Bei
Spanien u
das letztere
man, wie
zu dem S
milffe. W
welche dem
machen we
sogenannter
eine Beweg
Berichten
werden Gel
Diese Staa
Seiten Spa
Das Gefäß
nien in ni
kommen wir
ung an der
Bestrebunge
bestigen W
Auch die w
famliche Ko
mehr schen
verstecke S
Wenn die E
entsprechen
Eingreifen
Kräften der
Indesse
die Interes
Kriegsschiff
Die britisch
indischen S
der Kanalst
W. S. G
phische Orbn
zu gehen, u
Bei d
und Spanie
ten, weil die
Halle zumä
Handel trei
Angaben üb
in einem S
einer Küste
zu lähmen
eine Block
Rüste von
ein größerer
wirksam gest
recht anerka
auch auf R
gierungen re
durch Block
ein- und a
lönnen. Es
oder eine S
Rüstenstric
durch hinrei
Blockade wir
Ob bei der
zur Aufstell
ben; einstm